

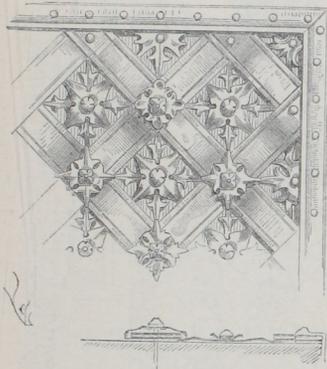
Gewöhnlich öffnet sich die Barriere nach einer Seite, und dann ist die Construction die in Fig. 463<sup>126)</sup> dargestellte, woraus auch die Art des Beschlages zu entnehmen ist.

### b) Eifenbeschlagene Holzthüren.

Den Uebergang zu den Metallthüren bilden die mit Eifen oder Bronze beschlagenen Holzthüren, welche heute nur selten zur Anwendung kommen, desto mehr aber im Mittelalter ausgeführt wurden. Sie sind sowohl in Frankreich, wie auch in Deutschland jetzt noch häufig zu finden und nicht mit solchen Thüren zu verwechseln, bei denen die Holztafel mit einem von den Thürbändern ausgehenden und über die ganze Fläche sich verzweigenden Beschlage bedeckt ist; diese sollen später behandelt werden. Solche mit Metall beschlagene Holzthüren wurden hauptsächlich bei Schatzkammern, Sacristeien u. s. w. angebracht und hatten nur kleine Abmessungen.

232.  
Construction.

Fig. 464<sup>130)</sup>.



befestigt sind. Die Knotenpunkte werden durch kunstvoll geschmiedete Nagelköpfe und reiche Rosetten hervorgehoben. Die Zwischenräume des Netzwerkes lassen entweder nur die Holzoberfläche sehen oder sind, wie

Fig. 465.



Von der Probsteikirche zu Bruck<sup>132)</sup>.

in Fig. 464<sup>130)</sup>, einer Thür aus dem XIV. Jahrhundert, gleichfalls mit Rosetten verziert, welche in der Mitte fest genagelt und mit ihren Blattspitzen unter das Netzwerk geschoben sind.

Bei anderen Thüren, wie bei derjenigen der Schatzkammer des Rathhauses zu Breslau<sup>131)</sup>, sind die Beschläge ebenfalls in profilirtem Eifen ausgeführt, die Füllungen dagegen mit Wappenthieren, dem schlesischen Adler und dem böhmischen Löwen, so wie mit der Figur des Apostels *Johannes*, des Schutzheiligen der Stadt *Breslau*, geschmückt, Alles in Blech getrieben.

Fig. 465<sup>132)</sup> giebt den Beschlag von der Probsteikirchenthür zu Bruck aus dem Ende des XV. Jahrhunderts. Die Flächen zwischen dem Gitterwerk sind mit feinem gothischen Maßwerk, Ranken und Schnörkeln in mannigfaltigster Zeichnung ausgefüllt. Aehnliche Thüren finden sich noch im Germanischen National-Museum zu Nürnberg und im Kunstgewerbe-Museum zu Berlin, so wie in Krakau. Letztere sind in dem unten bezeichneten Werke veröffentlicht<sup>133)</sup>.

233.  
Weitere  
Beispiele.

<sup>130)</sup> Facf.-Repr. nach: VIOLLET-LE-DUC, a. a. O., Bd. 9, S. 353.

<sup>131)</sup> Siehe: Zeitschr. f. Bauw. 1864, S. 17.

<sup>132)</sup> Facf.-Repr. nach: Kunsthistorische Bilderbogen, Leipzig 1878. Theil II, Bog. 153.

<sup>133)</sup> ESSENWEIN, A. Die mittelalterlichen Kunstdenkmale der Stadt Krakau. Nürnberg 1866.

Handbuch der Architektur. III, 3, a.

Fig. 466.

Doch nicht immer beschränkte man sich auf ein so einfaches Gitterwerk, allenfalls mit Verzierung der freien Holzfelder. Bei der Thür am Grünen Gewölbe in Dresden (Fig. 466<sup>134</sup>) z. B. ist das unter 45 Grad liegende, weitmaschige Netzwerk noch einmal durch wag- und lothrechte Eisenstreifen getheilt, die in der Mitte blatt- und rankenartig ausgeschmiedet sind. Ein anderes Beispiel dieser Art mit noch freierem Rankenwerk ist in dem unten genannten Werke<sup>135</sup>) zu finden.

Man ging übrigens bei derartigen Thüren noch weiter, indem man sie gänzlich mit einem Eisenpanzer bedeckte. Ein Beispiel dieser Art giebt *Viollet-le-Duc* im 9. Bande seines oft genannten Werkes (S. 354). Hierbei ist die Thür mit wagrechten Blechstreifen benagelt, von denen der obere den darunter liegenden immer zum Theile bedeckt und fest hält. Die unteren Ränder der Streifen sind nach verschiedenem Muster lambrequinartig ausgeschmiedet. Diese Thür befand sich in der Abtei von Saint-Bertin zu Saint-Omer.

Eine andere Thür, deren Abbildung sich im unten genannten Schlofferbuche<sup>136</sup>) vorfindet, ist, abgesehen von der Zeichnung, ganz in der früher beschriebenen Weise mit einem Netzwerk von Eisenstäben ausgeführt; jedoch werden die Zwischenräume mit glattem, dünnem Eisenblech gefüllt, auf welches getriebene Barockverzierungen

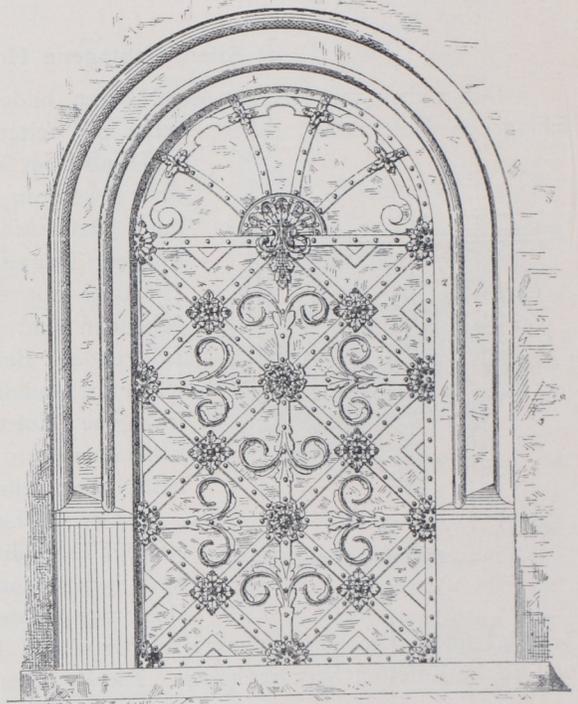
gehftet sind. Zum Schluß sei in Fig. 467 eine kunstvoll ausgeführte Thür des Kunstschlossers *Gustav Frey* in Nürnberg gegeben. Nur die Mitte ist in derselben Weise, wie z. B. die Breslauer Thür, behandelt, der obere und untere Theil dagegen mit einem von den Bändern ausgehenden, sich fein zertheilenden Rankenwerk bedeckt.

### c) Thüren und Thore aus Metall.

Bei den aus Metall hergestellten Thüren und Thoren muß man gegoffene von geschmiedeten unterscheiden. Zu den gegoffenen Thüren wird Eisen und Bronze, zu den geschmiedeten nur Eisen verwendet.

#### 1) Gufseiserne Thüren.

Die Kunst des Eisengusses war allerdings schon den Alten bekannt; denn nach *Plinius* hat schon *Aristonides* Statuen aus Eisen gegoffen. Aber erst in neuerer Zeit ist die Kunst des Gießens zu solcher Vollkommenheit gediehen, daß man im Stande



Vom Grünen Gewölbe zu Dresden<sup>134</sup>).

ca. 1/25 n. Gr.

234.  
Kennzeichnung.

<sup>134</sup>) Nach einer Aufnahme von P. *Найтманн*.

<sup>135</sup>) KRAUTH & MEYER, a. a. O., S. 186.

<sup>136</sup>) Ebendaf., S. 188.